



WIRTSCHAFTSJUNIOREN
DEUTSCHLAND

**Richtung Zukunft:
Hier entlang!**

**Wegweisendes
für die junge deutsche
Wirtschaft**

Impulse der jungen Wirtschaft

Ohne die junge Generation geht es nicht!

Das sind wir!

Die Wirtschaftsjuvenoren sind das größte Business-Netzwerk und die wichtigste Stimme der jungen Wirtschaft in Deutschland. Wir vertreten rund 10.000 junge Unternehmer:innen und Führungskräfte, die über 258 Milliarden Euro umsetzen und für etwa 2,2 Millionen Arbeits- und 100.000 Ausbildungsplätze Verantwortung tragen.

Wir sind Vielfalt: Egal ob kleine Start-ups, Hidden Champions oder größere Konzerne, egal ob Dienstleistung, Handel oder Industrie – unsere Mitglieder repräsentieren den facettenreichen Wirtschaftsstandort Deutschland und sichern sein Wachstum und seine Wettbewerbsfähigkeit.

Wir verbinden – national wie global: Die Wirtschaftsjuvenoren sind in 214 Mitgliederkreisen verteilt über ganz Deutschland präsent. Zudem wirken wir in zwölf Auslandskreisen und sind Mitglied der Junior Chamber International (JCI). Nicht zuletzt vertreten wir Deutschland in der G20 Young Entrepreneurs' Alliance (G20 YEA), einem Zusammenschluss der wichtigsten Verbände für Jungunternehmer:innen der G20-Länder.

Wir übernehmen Verantwortung: Unsere Mitglieder engagieren sich in der Gesellschaft, unterstützen soziale Projekte und packen selbst mit an. Wir fördern den Nachwuchs, bringen Jugendlichen Wirtschaftsthemen näher und unterstützen sie zum Beispiel beim Übergang von Schule in Ausbildung oder Beruf.

Wir fördern den Dialog: 2024 organisieren die Wirtschaftsjuvenoren bereits zum 28. Mal den „Know-how-Transfer mit den Abgeordneten des Deutschen Bundestags“. In dem Format begleiten 200 junge Führungskräfte aus der Wirtschaft 200 Abgeordnete des Bundestags. Auf diese Weise entsteht ein direkter Dialog zwischen etablierter Politik und junger Wirtschaft, der für beide Seiten von Vorteil ist: Junge Unternehmer:innen erfahren mehr über Strukturen und Hintergründe, während die Abgeordneten die unternehmerische Realität und die Bedürfnisse der jungen Wirtschaft besser kennenlernen.

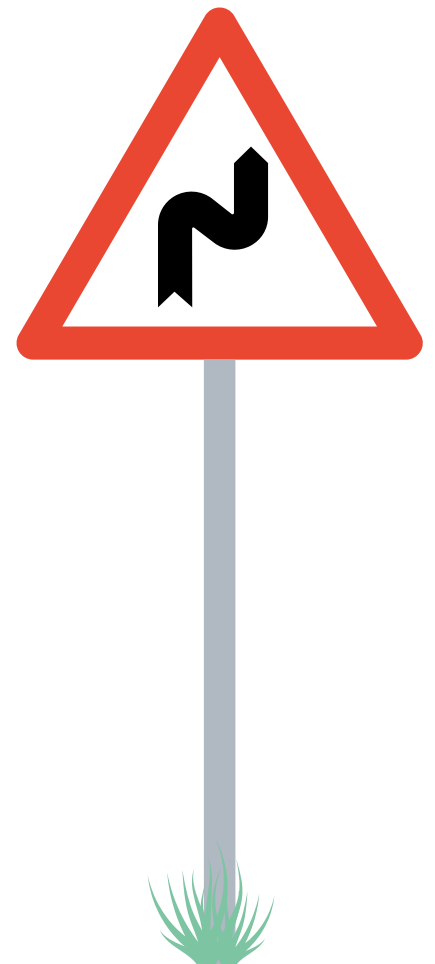
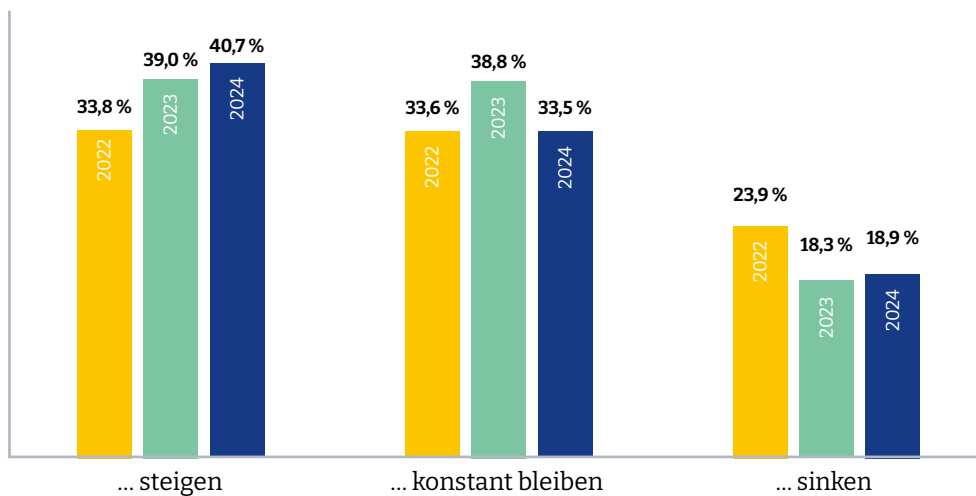
So entwickeln die Wirtschaftsjuvenoren den Wirtschaftsstandort Deutschland praxisnah weiter und machen ihn fit für die Zukunft.

Wenig Wachstum – widersprüchliche Stimmung

Nachdem das deutsche Bruttoinlandsprodukt im 4. Quartal 2023 noch um 0,5 Prozentpunkte geschrumpft war, hat Europas größte Volkswirtschaft im 1. Quartal 2024 entgegen vieler Vorhersagen um 0,2 % zugelegt. Durch das moderate Wachstum ist Deutschland knapp einer Rezession entgangen. Die positive Tendenz wurde nach Angaben des Statistischen Bundesamts von steigenden Bauinvestitionen und Exporten getragen, während die privaten Konsumausgaben zurückgingen.

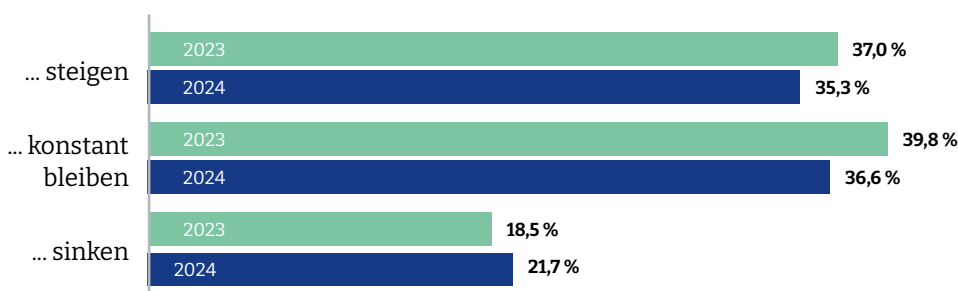
Das Geschäftsklima in der jungen Wirtschaft ist ambivalent. Zwei Aspekte fallen bei der Umsatzerwartung unserer Mitglieder auf: Während im Vergleich zum Vorjahr mehr Mitglieder mit einem Umsatzwachstum in ihrem Unternehmen rechnen (+1,7 %) - erwarten auch mehr Mitglieder einen Umsatzrückgang (+0,6 %). Im Vergleich zu 2022 ist die Entwicklung entgegen der allgemein eher reservierten Stimmung im Land jedoch erstaunlich positiv zu bewerten.

Der Umsatz meines Unternehmens wird im Vergleich zum Vorjahr ...



Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Investitionsbereitschaft. Noch immer planen knapp 71,8 % mit steigenden (35,3 %) oder konstanten (36,6 %) Investitionen im kommenden Jahr. Allerdings sind diese Zahlen leicht rückläufig, da die Investitionsbereitschaft bei 21,7 % der Befragten sinkt. 2023 lag dieser Wert noch bei 18,5 %.

Die Investitionen meines Unternehmens werden im kommenden Jahr voraussichtlich ...



Achtung, Baustellen!



Während nur sehr wenige Unternehmen Lieferengpässe oder geopolitische Spannungen als große Herausforderungen identifizieren, ächzt die Mehrheit der Befragten unter einer zunehmenden Bürokratie und Regulatorik. Mittlerweile sagt fast jedes zweite befragte Mitglied, sein Unternehmen sei davon stark betroffen (48,7%). Im vergangenen Jahr lag dieser Wert noch bei lediglich 42,8%. Dies ist gerade vor dem Hintergrund des kurz vor der Befragung beschlossenen Bürokratieentlastungsgesetzes bemerkenswert.

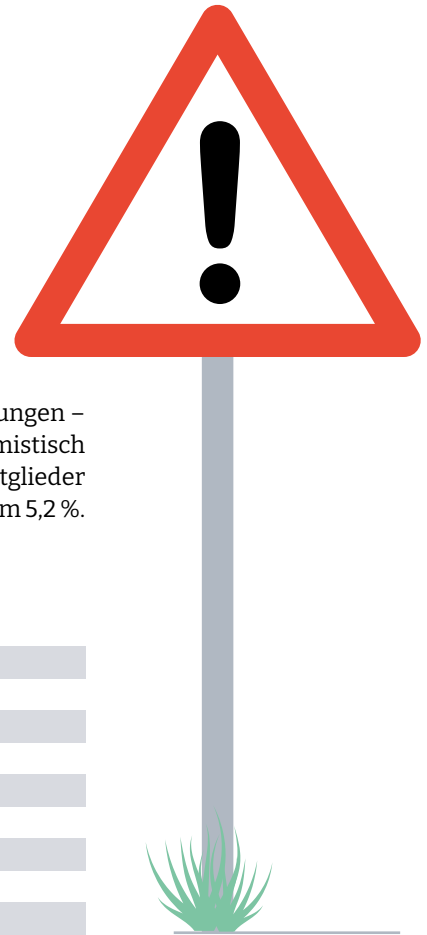
Als weitere große Herausforderungen benennen unsere Mitglieder 2024 die steigenden Lohnkosten (37,5%) vor dem Fachkräftemangel (32,1%). Beide Aspekte waren im vergangenen Jahr noch auf ähnlichem Niveau. In den genannten drei Themenfeldern erwartet zudem jeweils mehr als die Hälfte der Wirtschaftsunioren eine weitere Verschärfung der Situation bis Ende des Jahres.

Auf Platz vier bei den Herausforderungen folgt die mangelnde Digitalisierung der Verwaltung, von der 91% mindestens teilweise betroffen sind und davon 28,6% sogar sehr stark.

Wovon ist Dein Unternehmen derzeit betroffen?

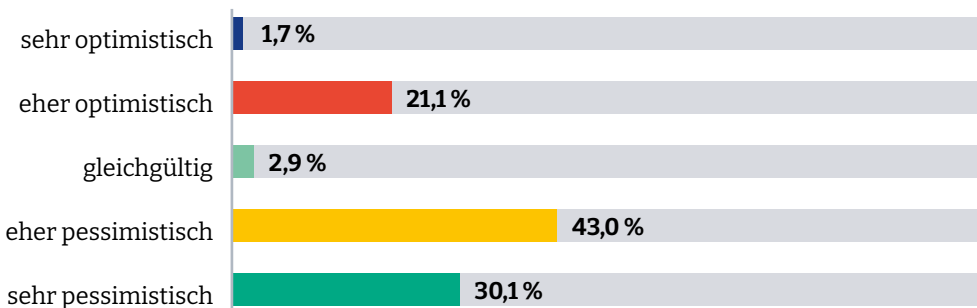
	gar nicht	gering	etwas	mäßig	stark	unsicher
Fachkräftemangel	14,2 %	10,9 %	15,4 %	23,9 %	32,1 %	3,5 %
Steigende Lohnkosten	8,8 %	8,0 %	14,8 %	26,7 %	37,5 %	4,3 %
Schwache Nachfrage	22,8 %	24,2 %	19,4 %	16,7 %	13,7 %	3,2 %
Lieferengpässe	43,0 %	24,2 %	16,4 %	8,3 %	3,5 %	4,6 %
Energiepreise	16,6 %	21,1 %	19,1 %	21,9 %	18,4 %	2,9 %
Inflationseffekte bei Waren & Rohstoffen	20,6 %	19,4 %	19,7 %	19,3 %	16,6 %	4,3 %
Bürokratie und Regulatorik	4,5 %	4,7 %	12,8 %	23,9 %	48,7 %	5,5 %
Digitalisierung in der Verwaltung	9,0 %	13,9 %	22,7 %	22,4 %	28,6 %	3,5 %
Infrastruktur-schwäche	15,0 %	19,6 %	22,6 %	19,2 %	18,8 %	4,9 %
Geopolitische Spannungen	26,2 %	22,1 %	19,4 %	15,8 %	11,1 %	5,4 %

Vorsicht vor der Zukunft?



Gedämpfte Wirtschaftsstimmung, Mini-Wachstum und zahlreiche Herausforderungen – kein Wunder, dass fast drei Viertel der Befragten langfristig eher oder sehr pessimistisch in die Zukunft blicken. Demgegenüber blickt jedoch auch fast ein Viertel der Mitglieder eher oder gar sehr optimistisch in die Zukunft - eine Steigerung gegenüber 2023 um 5,2 %.

Wenn ich mir den Wirtschaftsstandort Deutschland in 20 Jahren vorstelle, bin ich ...

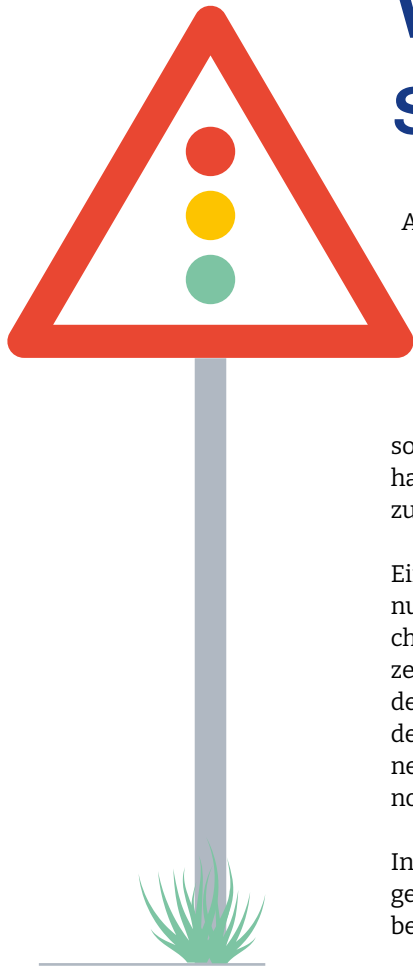


Entsprechend zurückhaltend sind die Befragten bei der Beurteilung der langfristigen Perspektiven. Während immerhin ein Drittel eher oder sehr optimistisch ist, wenn es um die positiven Wachstumsperspektiven in der eigenen Branche geht, überwiegt bei der Bewältigung der anstehenden Probleme ansonsten eher Pessimismus. Bezüglich des erfolgreichen Abbaus von Bürokratie und der anstehenden Modernisierung der Verwaltungsprozesse sind sogar 44,3 % sehr und noch einmal 24,4 % eher pessimistisch.

Wie schätzt Du die langfristigen Perspektiven des Wirtschaftsstandorts Deutschland in den nächsten 20 Jahren ein hinsichtlich...

	sehr optimistisch	eher optimistisch	neutral	eher pessimistisch	sehr pessimistisch	bin mir unsicher
... positiver Wachstumsperspektiven in der Branche Deines Unternehmens	7,4 %	25,5 %	29,3 %	25,5 %	10,7 %	1,6 %
... einer Zunahme erfolgreicher Unternehmensgründungen und -übernahmen	4,4 %	15,9 %	25,4 %	34,8 %	17,0 %	2,5 %
... der Verfügbarkeit qualifizierter und bezahlbarer Arbeits- und Fachkräfte	4,7 %	11,8 %	17,7 %	37,8 %	26,8 %	1,3 %
... einer modernen und zuverlässigen digitalen Infrastruktur	4,2 %	16,2 %	25,7 %	34,5 %	18,6 %	0,8 %
... Abbau von Bürokratie und Modernisierung der Verwaltungsprozesse	7,7 %	11,0 %	10,9 %	24,4 %	44,3 %	1,7 %
... einer modernen und zuverlässigen Energieinfrastruktur	5,1 %	22,4 %	22,9 %	27,5 %	18,8 %	3,2 %
... der Rahmenbedingungen für technologische Innovation, z. B. Cloud, Industrie 4.0 und KI	3,8 %	23,4 %	29,5 %	27,3 %	11,9 %	4,1 %

Für den Industriesektor ist eine Prognose der jungen Wirtschaft besonders alarmierend: Knapp 75 % unserer Wirtschaftsjuvenen sehen das Risiko einer Deindustrialisierung Deutschlands als eher hoch oder sehr hoch an. Das bedeutet: Die erfolgreiche Transformation zu einem zukunftsfähigen Industriestandort steht auf dem Spiel.



Welches Signal setzt die Ampel?

Auf die Frage, in welchem Bereich die aktuelle Regierung bisher die Weichen für eine positive Entwicklung gestellt hat, wissen unsere Mitglieder nur wenig Schmeichelhaftes über die Arbeit der aktuellen Entscheidungsträger:innen zu berichten: In keinem der abgefragten Teilbereiche erhält die Ampelkoalition auch nur befriedigende Noten – egal, ob es um die Zunahme erfolgreicher Unternehmensgründungen oder die Schaffung einer modernen Infrastruktur geht. Den schlechtesten Wert bekommen die Regierenden in der Frage der nachhaltigen und bezahlbaren Energieversorgung für Unternehmen. Knapp die Hälfte der Wirtschaftsjunioren sagt, dies sei überhaupt nicht gelungen. Eine Aufgabe der Politik wird es in diesem Klima sein, Vertrauen zurückzugewinnen.

Eines der brennendsten Zukunftsthemen ist der demografische Wandel und die Gewinnung von Fach- und Arbeitskräften (vgl. dazu auch Seite 4). Die Wirtschaftsjunioren machen dabei ganz konkrete Vorschläge, wie die Politik sie in diesem Themenfeld unterstützen kann. Als starkes und sehr starkes Instrument hierfür bezeichnen mehr als drei Viertel der Befragten (75,2 %) die Verbesserung der Service-Qualität in den Behörden. 61,9 % fordern, die Berufsorientierung zur dualen Berufsausbildung an Oberschulen durch Unternehmen und Berufsschulen zu verbessern. Und 54,2 % fänden es wichtig, wenn die ökonomische Bildung stärker in das Curriculum eingebaut werden würde (s. auch Seiten 8/9).

In unserer Verbands Umfrage 2024 haben zudem knapp 80 % der Befragten darauf hingewiesen, dass dem Arbeitsmarkt ohne einen konsequenten Ausbau der Kita-Ganztagsbetreuung gut qualifizierte Eltern verloren gehen.

Wie kann die Politik Dein Unternehmen dabei unterstützen, Arbeits- und Fachkräfte zu gewinnen?

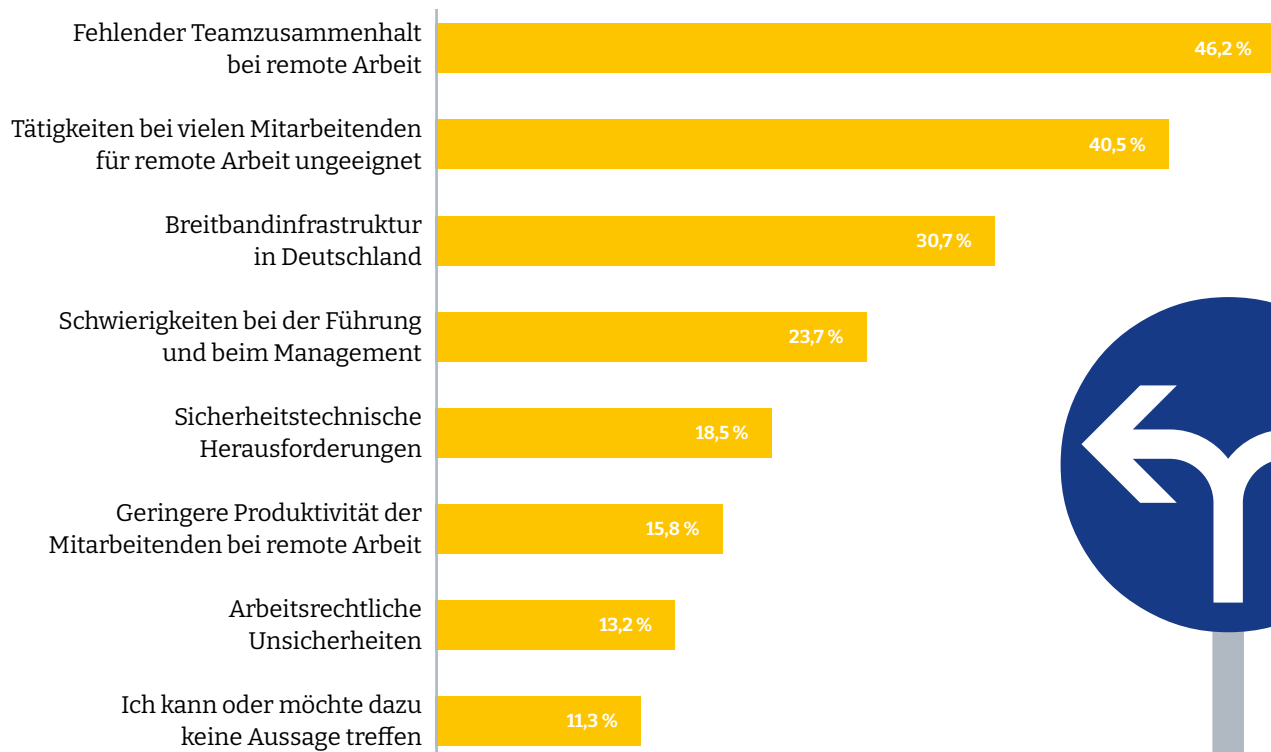
	gar nicht	gering	etwas	mäßig	stark	unsicher
Beschleunigung von Visa-Verfahren internationaler Arbeitskräfte	22,9 %	13,7 %	14,7 %	17,1 %	19,0 %	12,6 %
Kampagnen für Hochqualifizierte im Ausland	23,1 %	13,4 %	18,6 %	20,5 %	13,9 %	10,6 %
Englisch als zweite Verwaltungssprache etablieren	26,7 %	16,9 %	17,0 %	17,4 %	15,2 %	6,8 %
Verbesserung der Service-Mentalität in den Behörden	6,2 %	4,9 %	10,1 %	26,4 %	48,8 %	3,7 %
Zusätzliche Anreize für die Einstellung Langzeitarbeitsloser schaffen	17,3 %	18,3 %	22,1 %	20,9 %	15,7 %	5,7 %
Förderprozesse für Weiterbildung u. Umschulung vereinfachen, z. B. via single-sign-on in einer App	10,4 %	12,5 %	24,0 %	28,3 %	17,4 %	7,4 %
Berufsorientierung duale Berufsausbildung an Oberschulen durch Unternehmen & Berufsschulen	5,9 %	8,2 %	17,1 %	30,8 %	31,1 %	7,0 %
Ökonomische Bildung in das Curriculum einbauen	6,8 %	9,6 %	18,9 %	25,2 %	29,0 %	10,4 %

Zwei Drittel der Wirtschaftsjunioren (66,9 %) stimmen überdies der These zu, dass die Politik weniger mit Verboten arbeiten und stattdessen flexible Instrumente, Subventionen und steuerliche Anreize einsetzen sollte, um Unternehmen etwa bei der Energiewende zu unterstützen.

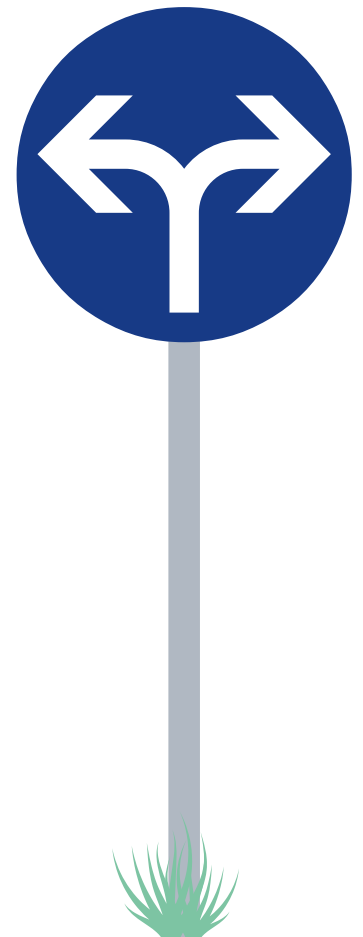
Zuhause oder Büro?

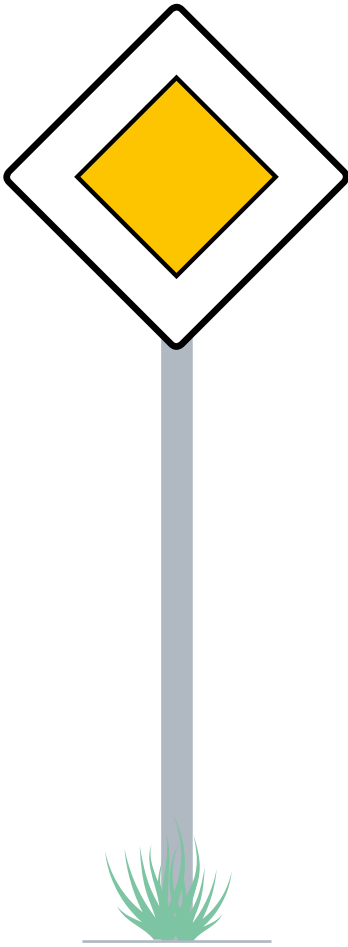
Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels stellen sich immer mehr Unternehmen die Frage nach der Zukunft der Arbeit. Gegenwärtig dominiert bei unseren Mitgliedern noch immer die klassische Büroarbeit: 47 % der Unternehmen unserer Mitglieder setzen fast ausschließlich (17,8 %) oder überwiegend (29,2 %) auf die Präsenz in der Firma. Aber in knapp einem Drittel der Unternehmen (29,4 %) halten sich Bürotage und Remote Work in etwa die Waage. Und in 18,5 % der Unternehmen wird fast ausschließlich (9,7 %) bzw. überwiegend (8,8 %) aus der Ferne bzw. ohne festen Büroplatz gearbeitet.

Was sind die größten Herausforderungen für Dein Unternehmen in der Organisation von hybridem Arbeiten?



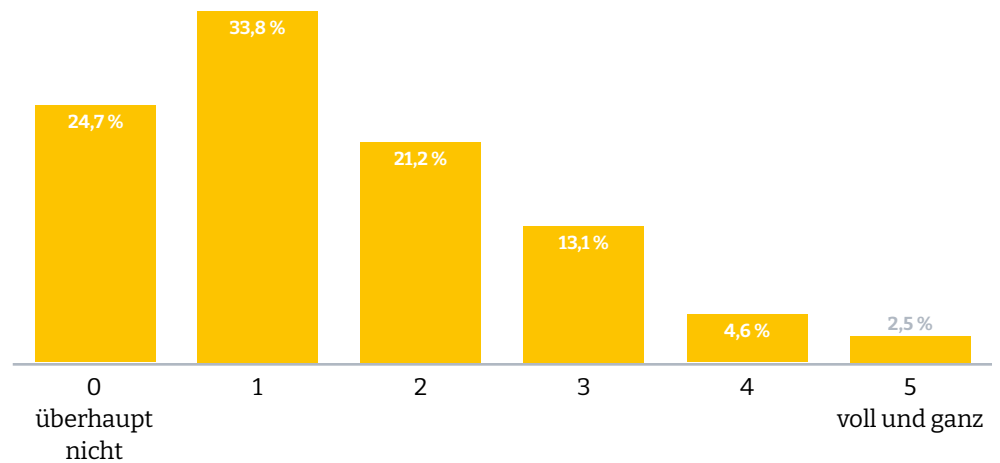
Für die Zukunft erwarten unsere Mitglieder eine weitere Zunahme beim hybriden Arbeiten. Dass in ihrer Branche zukünftig ausschließlich in (10,1 %) oder ausschließlich außerhalb (5,3 %) der Firma gearbeitet wird, nehmen insgesamt nur 15,4 % der Wirtschaftsunioren an. Die größte Hürde im Rahmen dieser Entwicklung sehen die Befragten im fehlenden Teamzusammenhalt bei Remote Work (46,2 %). Eine geringere Produktivität der Mitarbeitenden außerhalb des traditionellen Büros befürchten nur 15,8 %, während noch immer ein knappes Drittel (30,7 %) glaubt, dass die Breitbandinfrastruktur in Deutschland diesbezüglich ein großes Problem darstelle. Bei 40,5 % sind die Tätigkeiten vieler Mitarbeitender für remote Arbeit schlichtweg ungeeignet. Ein Recht auf Homeoffice, das vonseiten der Politik gelegentlich ins Spiel gebracht wird, ist für diese Unternehmen im Betriebsalltag nicht abbildbar.





Vorfahrt für Bildung!

Das deutsche Bildungssystem stellt die richtigen Weichen für einen starken Wirtschaftsstandort Deutschland

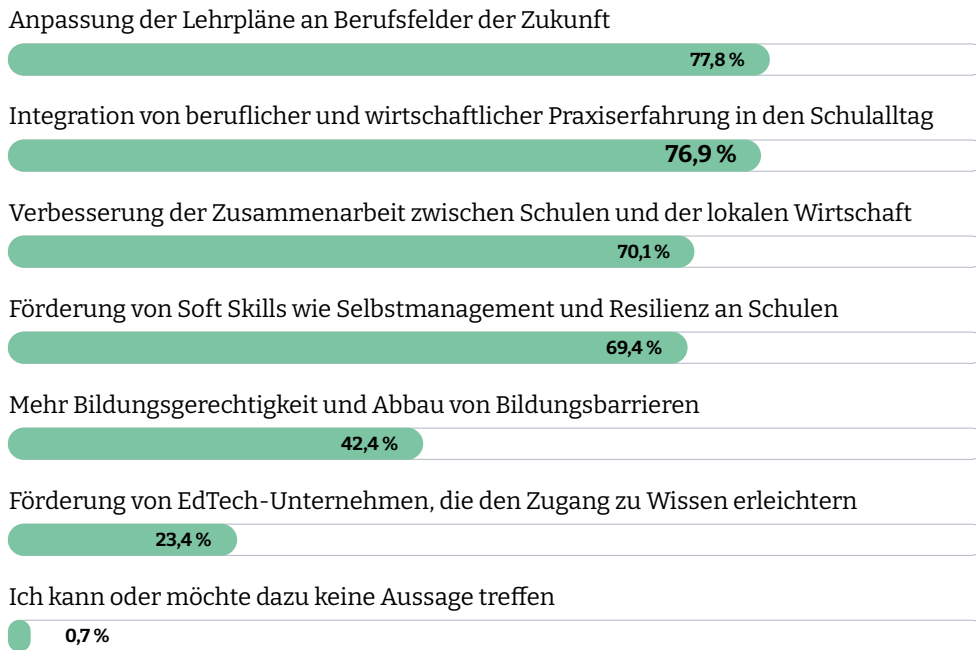


Ein zentraler Schlüssel für die positive Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Deutschland ist gute Bildung. Dass wir hierzulande in diesem Themenbereich ausreichend aufgestellt sind, sehen unsere Mitglieder allerdings nicht. Lediglich 7,2 % von ihnen sagen, dass das deutsche Bildungssystem eher (4,6 %) oder voll und ganz (2,5 %) die richtigen Weichen für den Wirtschaftsstandort Deutschland stelle. Demgegenüber meinen 58,5 %, dass dies eher nicht (33,8 %) bzw. überhaupt nicht (24,7 %) der Fall sei.

Erwirbt die junge Generation an deutschen Schulen die Kompetenzen, für das Berufsleben? Eher nicht bzw. überhaupt nicht bemängeln 58,1 %. Hingegen sagen nur 3,8 %, dies sei eher oder voll und ganz gewährleistet. Die logische Konsequenz: Lediglich 4,2 % der Befragten attestieren den jungen Menschen, die sich nach ihrem Schulabschluss in den Unternehmen bewerben, hinreichende Grundkenntnisse und Grundkompetenzen, um in der modernen Arbeitswelt erfolgreich sein zu können. Für den überwiegenden Teil besteht hier Verbesserungspotential, etwa durch praxisnahe und zukunftsgerichtete Lehrangebote.

Jeweils mehr als die Hälfte unserer Mitglieder spricht sich für eine optimierte Berufsorientierung zur dualen Berufsausbildung und für eine stärkere Einbindung der ökonomischen Bildung in der Schule aus (vgl. dazu Seite 6), um dem Fach- und Arbeitskräftemangel effektiver entgegenzutreten zu können. Darüber hinaus haben sie konkrete Vorstellungen, was an unseren Schulen besser laufen könnte.

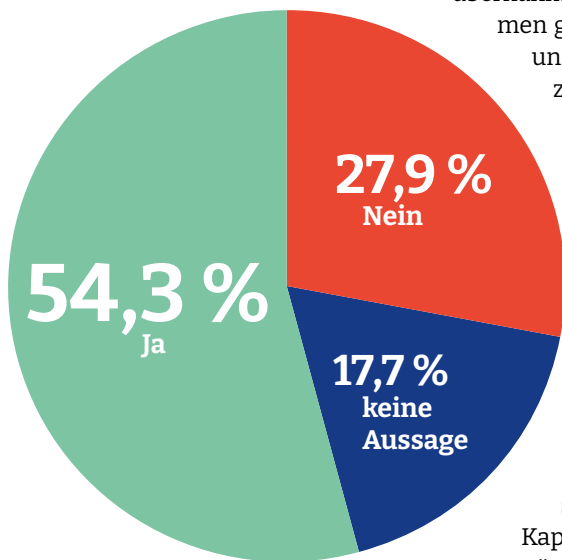
Mit welchen Maßnahmen würde das deutsche Bildungssystem die richtigen Weichen für einen starken Wirtschaftsstandort Deutschland legen?



Mehr als drei Viertel der Wirtschaftsjuvenoren fordern eine Anpassung der Lehrpläne an Berufsfelder der Zukunft (77,8 %) sowie die Integration von beruflicher und wirtschaftlicher Praxiserfahrung in den Schulalltag (76,9 %). Noch jeweils mehr als zwei Drittel wünschen sich eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Schulen und der lokalen Wirtschaft (70,1 %) und die Förderung von Soft Skills wie Selbstmanagement und Resilienz im Unterricht (69,4 %). 69,3 % der Befragten unterstützen zudem die These, dass durch ein Pflichtfach Wirtschaft die Anzahl der Gründungen und Selbstständigen in Deutschland erhöht werden könnte.

Das Herz der deutschen Wirtschaft schlägt – noch

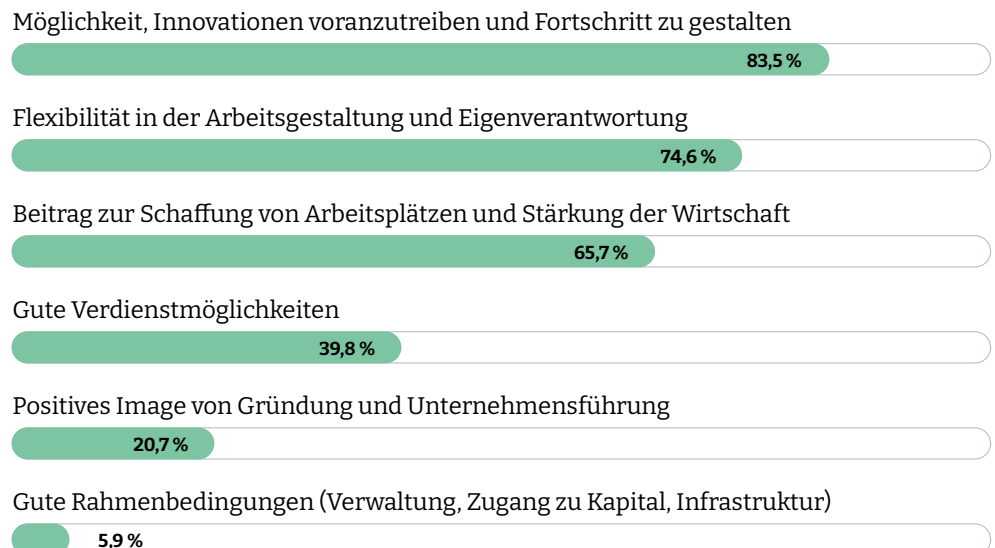
Was wäre die deutsche Wirtschaft ohne ihr Rückgrat, die bodenständigen Familienunternehmen, die innovativen Start-ups und die engagierten Selbstständigen? Ein Selbstläufer sind Gründungen und Firmenübernahmen hierzulande schon lange nicht mehr. Das Institut für Mittelstandsforschung hat allein für die Jahre 2022 bis 2026 rund 772.000 übernahmewürdige und rund 190.000 übergabereife Familienunternehmen gezählt. Und selbst diejenigen, die wissen, wie es geht – nämlich unsere Wirtschaftsjuvenen –, raten jungen Menschen nur zu 54,3 % zu einer Gründung oder Firmenübernahme in Deutschland. Mehr als ein Viertel (27,9 %) rät sogar explizit davon ab.



Würdest Du jungen Menschen zu einer Gründung oder Firmenübernahme in Deutschland raten?

Zwar sprechen eine Reihe von Gründen für das Unternehmertum: Innovationen vorantreiben, Fortschritt gestalten, flexible Arbeitsgestaltung, Schaffung von Arbeitsplätzen und Stärkung der Wirtschaft. Überwältigende 87 % Prozent derer, die von einer Gründung abraten, sagen aber zugleich, dass die Rahmenbedingungen in Deutschland diesbezüglich schlecht sind, etwa wenn es um Zugang zu Verwaltung und Kapital oder um die Infrastruktur hierzulande geht. Auch das hohe persönliche und finanzielle Risiko (61,1 %) sowie die extreme Belastung in Führungsverantwortung (43,8 %) beklagen unsere Mitglieder. Hinzu kommt: Selbstständige Frauen, Unternehmerinnen und Frauen in Vorstandsetagen sind im Fall einer Mutterschaft schlechter abgesichert als angestellte Führungskräfte und Arbeitnehmerinnen. Das erschwert es vor allem für junge Frauen, unternehmerische Verantwortung in Start-ups oder Familienunternehmen zu übernehmen.

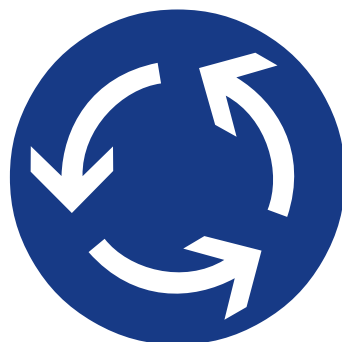
Warum würdest Du jungen Menschen zu einer Gründung oder Firmenübernahme in Deutschland raten?



Dabei gibt es durchaus wirkungsvolle Maßnahmen, um die Neugründung und die Übernahme von Firmen zu fördern. Viel Potential sehen die Wirtschaftsjuvenen diesbezüglich in Maßnahmen zur Vereinfachung (82,0 %) und Digitalisierung (71,5 %) von Verwaltungsverfahren im Gründungs- und Übernahmeprozess sowie der verstärkten Präsenz von Unternehmertum und Wirtschaft im Bildungssystem (80,5 %, vgl. dazu auch Seite 9). Verbesserungen sind auch bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (69,8 %) sowie bei der finanziellen Unterstützung durch Förderungen oder steuerliche Vorteile (68,5 %) erforderlich.

Was sind die wichtigsten Hebel der Politik, um Gründungen und Firmenübernahmen zu fördern?

	gar nicht	gering	etwas	mäßig	stark	unsicher
Mehr Präsenz von Unternehmertum und Wirtschaft im Bildungssystem	1,9 %	5,2 %	10,2 %	34,4 %	46,1 %	2,4 %
Digitalisierung von Verwaltungsverfahren im Gründungs- und Übernahmeprozess	2,1 %	5,2 %	17,8 %	31,1 %	40,4 %	3,3 %
Vereinfachung von Verwaltungsverfahren im Gründungs- und Übernahmeprozess	1,5 %	3,9 %	9,3 %	25,5 %	56,5 %	3,4 %
Mehr Förderungsmöglichkeiten oder steuerliche Vorteile	3,6 %	5,9 %	18,9 %	24,5 %	44,0 %	3,2 %
Bessere Willkommenskultur für internationale Unternehmer:innen	6,3 %	11,2 %	25,3 %	29,6 %	22,1 %	5,5 %
Bessere Übersichtlichkeit der Förderungsmöglichkeiten, z. B. über Apps	4,2 %	8,6 %	18,6 %	30,7 %	34,7 %	3,2 %
Vereinbarkeit von Familie und Beruf, z. B. verbesserte Kinderbetreuung	4,6 %	6,1 %	15,6 %	26,8 %	43,0 %	3,9 %
Öffentliche Kampagnen zur Förderung des Images von Gründung und Übernahme	4,9 %	9,6 %	20,8 %	26,9 %	33,2 %	4,6 %

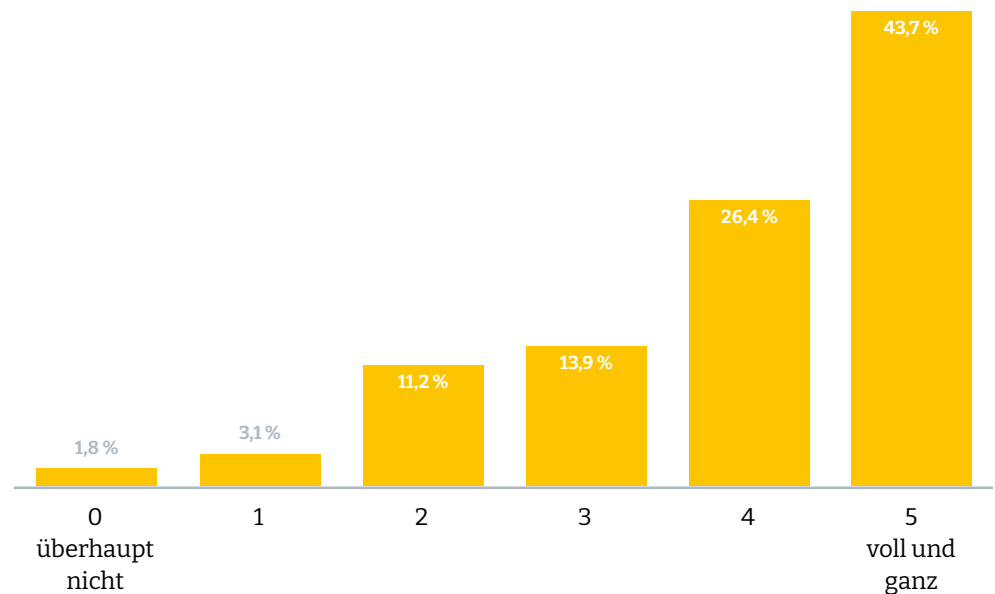




In Europa verankert

Der europäische Gedanke, die europäische Wertegemeinschaft und das Bekenntnis zu internationaler Verständigung spielen in unserem Verband eine große Rolle. Wir setzen uns aktiv für den Erfolg des europäischen Projekts ein und betonen die Bedeutung von Innovation, freiem Handel und Wettbewerbsfähigkeit in Europa. Diesen Aussagen stimmen 9 von 10 unserer Mitglieder eher, überwiegend bzw. voll und ganz zu. 86 % sagen darüber hinaus eher, überwiegend bzw. voll und ganz, dass der Wohlstand in Deutschland auf freiem und offenem Handel mit anderen Ländern beruhe und gerade KMU vom Abbau von Zöllen und Handelsbarrieren profitieren.

Die Regelungen und Gesetze der EU sind teilweise weit weg von der unternehmerischen Praxis und bürden den Unternehmen viel Bürokratie auf. Dadurch entstehen Kosten und Aufwände, die wirtschaftlich keinen Vorteil bringen.



Doch bei aller grundsätzlichen Zustimmung gibt es auch Kritik. Satt 43,7 % befürworten die These, dass durch die Regelungen der EU Kosten und Aufwände entstehen, die wirtschaftlich keinen Vorteil bringen, voll und ganz. Weitere 40,3 % sind der Meinung, diese Aussage treffe eher oder überwiegend zu.

Alles klar?

Die junge Wirtschaft hierzulande hat das Potenzial und den Willen, den Wirtschaftsstandort Deutschland zukunftsfit zu machen und seine Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Doch es braucht ein entsprechendes Umfeld, damit gerade junge Unternehmer:innen und Selbständige erfolgreich agieren können. Dabei wissen die WirtschaftsJunioren ganz genau, was ihnen gezielt weiterhelfen würde.

Klar ist vor allem eines: Wirtschaft und Politik müssen Hand in Hand vorangehen. Die Politik braucht eine funktionierende Wirtschaft, um gestalten zu können. Die Wirtschaft wiederum braucht eine vorausschauende Politik, die einen stabilen und verlässlichen Nährboden schafft, um unter den bestmöglichen Voraussetzungen gedeihen zu können. Der gegenseitige Austausch ist daher das Fundament einer erfolgreichen, zukunftsorientierten Wirtschaftspolitik.

Klar ist aber auch: So wie Geschäftsleute unternehmerisch nachhaltig handeln und dabei immer das langfristige Wohl des Betriebs im Blick haben, so sollten auch die politischen Entscheidungsträger:innen agieren, insbesondere wenn es um die Festlegung und Gestaltung ökonomischer Rahmenbedingungen geht. Controlling, Prozessmanagement, Kommunikation und Zusammenarbeit der Akteur:innen auf allen Verwaltungsebenen (von der lokalen bis zur europäischen) sind hierfür relevante Stichworte. Von besonderer Bedeutung ist es aber, bei Entscheidungen die Interessen der nachfolgenden Generationen im Blick zu behalten:

*Gute Politik
denkt nicht in
Legislaturperioden.*

Schwerpunktthemen: Bildung Bürokratie & Vereinbarkeit

Die Umfrage unter unseren Wirtschaftsjunior:innen hat deutlich gezeigt: Die Bürokratie wird als größte Bremse für ein erfolgreiches wirtschaftliches Handeln empfunden. Sie ist zugleich eine der markantesten Ursachen dafür, dass große Teile der jungen Wirtschaft eher pessimistisch in die Zukunft blicken. Kreativität, Innovationen und Gestaltungswillen brauchen Spielräume – und Vertrauen. Politik darf nicht nur reglementieren, sondern muss Möglichkeiten schaffen.

Zwischen zwei Drittel und drei Viertel der für unsere Wirtschaft relevanten Regelungen haben ihren Ursprung in Europa. Die Aufgabe unserer Politiker:innen muss es daher sein,

- › zwischen den nationalen und transnationalen Interessen zu vermitteln,
- › dafür Sorge zu tragen, dass die EU-weiten Regulierungen für die heimische Wirtschaft umsetzbar sind,
- › darauf zu achten, dass die Bürokratiebremse eingehalten wird und neue Belastungen nur in dem Maße eingeführt werden, wie bisherige Belastungen abgebaut werden können (One-in-one-out),
- › bestehende Verwaltungsprozesse zu digitalisieren und zu vereinfachen.



Tobias Hocke, Ehrenpräsident

Trotz Fortschritten bei der Verwaltungsdigitalisierung in Deutschland sind viele Dienstleistungen noch nicht vollständig digital verfügbar, kritisiert Tobias Hocke. Der Ehrenpräsident der Wirtschaftsjunior:innen analysiert: **„Probleme wie fehlende Einheitlichkeit, mangelnde Benutzerfreundlichkeit, strenge Datenschutzanforderungen und unzureichende Infrastruktur bremsen die Entwicklung.“** Die Wirtschaftsjunior:innen empfehlen daher die Priorisierung wichtiger Dienstleistungen, einheitliche Standards und Schulungen für Verwaltungsmitarbeitende. **„Ein koordiniertes Vorgehen ist hier auf jeden Fall essenziell“**, so Hocke.

Doch mangelnde Digitalisierung ist nicht der einzige Hemmschuh für junge Unternehmer:innen. **„Selbständige Frauen und Unternehmerinnen können bei einer Schwangerschaft im schlimmsten Falle insolvent gehen – ein Risiko, das weder Männer noch angestellte Frauen haben“**, sagt Constance Kaysser, die stellvertretende Bundesvorsitzende der Wirtschaftsjunior:innen Deutschland. **„Es sind branchenspezifische Lösungen und Absicherungen notwendig, um Chancengleichheit zu schaffen. Das ist zugleich ein Hebel, um die Zahl der Gründungen zu erhöhen und Firmenübernahmen zu sichern“**, betont Kaysser.



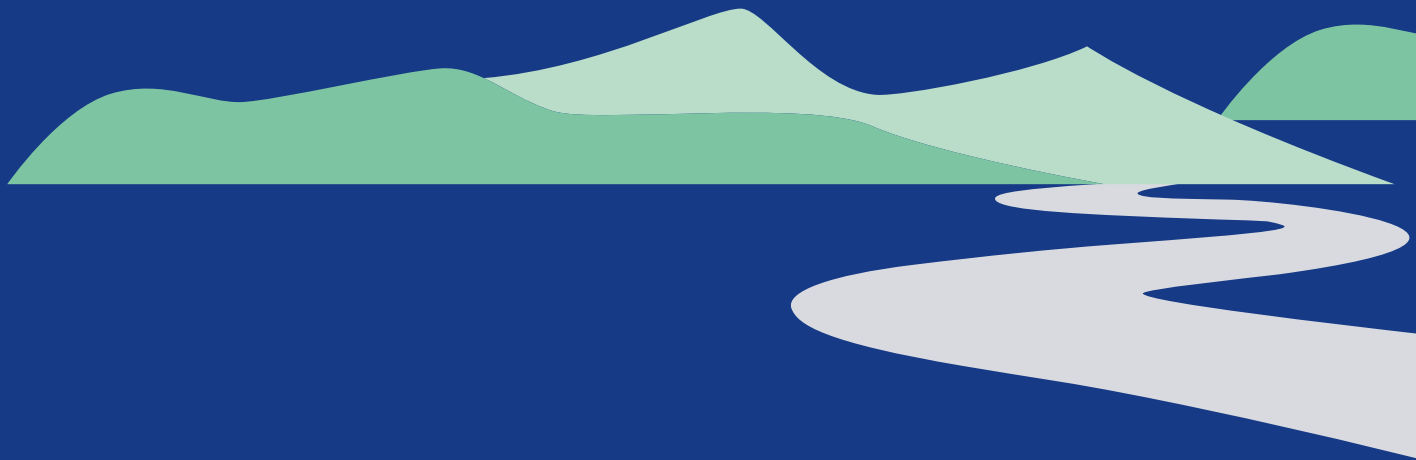
Constance Kaysser,
stellv. Bundesvorsitzende

Sorge bereitet auch das Bildungssystem. Sein Zustand wird von vielen Wirtschaftsjuristen sehr kritisch beäugt. **„Mit Blick auf den wachsenden Fachkräftemangel ist das ein alarmierendes Signal“**, sagt die Bundesvorsitzende der Wirtschaftsjuristen Simone Rechel. Bildung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft, umso mehr in einem Land, in dem es an natürlichen Rohstoffen mangelt. In Zeiten rasant schneller Transformation und stetiger Disruption, erläutert Rechel: **„Eine Anpassung der Lehrpläne an Berufsfelder der Zukunft ist an Berufsfelder der Zukunft ebenso unverzichtbar wie die Integration von beruflicher und wirtschaftlicher Praxiserfahrung in den Schulalltag.“** Auch die Vorteile, die sich durch die bessere Implementierung neuer technischer Möglichkeiten ergeben, gelte es dabei zu nutzen.



Simone Rechel, Bundesvorsitzende

Wenn wir den kommenden Generationen schon früh in Schule und Ausbildung die ökonomischen Zusammenhänge erklären und diese auf die fantastischen Möglichkeiten neugierig machen, die ein moderner Wirtschaftsstandort bietet, gibt es einen Grund mehr, um optimistisch in die Zukunft zu blicken. So stärken wir gemeinsam den Pioniergeist. Getreu dem Motto beim Tag der jungen Wirtschaft 2024 der WJD: „Richtung Zukunft. Neue Wege gehen.“



IMPRESSUM

Quellen: Mitgliederbefragung zwischen dem 15. April – 1. Mai 2024

Herausgeber: Wirtschaftsjuvenoren Deutschland e.V.
Breite Straße 29 · D-10178 Berlin

Bildnachweis: © Wirtschaftsjuvenoren Deutschland e.V.
© WJD/Lea Theweleit (2)
© Charlotte Harms

Design: dot_agentur, Harburg

Copyright: **Verwendung und Vervielfältigung – auch in Auszügen –
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers!**